

# Sprechsaal

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Herbeischaffung von Löwen und Tigern für einen Zoologischen Garten, oder eine Beerdigungs-Angelegenheit handelte, the Universal Provider lieferte alles.

Als im Jahre 1899 die Aktiengesellschaft William Whiteley Ltd. gegründet wurde, welche sämtliche Gründungen in London, Kensington, Middlesex und der Provinz umfasst, als da sind Waren- und Kaufhäuser, Spezialgeschäfte jeder Art, Waschanstalten, Farmen, Fruchtsaft- und Kompott-Fabriken, Gärtnereien, besass Whiteley 20 Millionen Fr. an Land- und Pachtgut und die Gesamt-Aktiven der Gesellschaft betragen ca. 40 Millionen Fr. Der oberste Leiter und die rechte Hand des Chefs war und ist noch heute John Lawrie. Das Kapital der Gesellschaft beträgt im ganzen 45 Millionen Fr. und das Geschäft beschäftigt fünftausend Angestellte. Es wird unsere Leser interessieren, einige von den Geschäftsgrundsätzen dieses vorbildlichen Kaufmannes, die wir dem „Confectionär“ entnehmen, kennen zu lernen:

Seine reichen Erfahrungen pflegte der Verstorbene in kurzen kernigen Ansprüchen zusammenzufassen, wovon die folgenden z. B. recht bezeichnend für sein Geschäftsgenie waren: „Verkaufe niemals mit Verlust.“ „Enttäusche die Kundschaft nicht.“ „Frage nie danach, wie viel du für einen Artikel bekommen kannst, sondern nur danach, zu einem wie niedrigen Preise er mit Gewinn verkauft werden kann.“

Ueber Barzahlung und Kreditgeben im Detailgeschäft äusserte sich Mr. Whiteley kürzlich folgendermassen:

„Barzahlung ist die wertvollste Einrichtung für jeden Geschäftsmann. Als ich anfang, gab ich keinen Kredit und führte keine Bücher. Ich machte es zu meinem Prinzip, niemandem auch nur einen Schilling zu borgen und glaube nicht, dass ich heute der sein würde, der ich bin, wenn ich anders gehandelt hätte.“

Jetzt geben wir eine Woche Kredit für Lebensmittel, einen Monat Kredit für Manufakturwaren, natürlich nur an uns bekannte Kunden. Aber wir müssen auch da scharf hinterher sein, das Gewissen vieler Leute ist darin sehr elastisch und wir haben verschiedene Angestellte nur damit beschäftigt, diese Kunden im Auge zu behalten. Häufig müssen wir auch die Gerichte in Anspruch nehmen.

Geschäftsleute und Kunden müssen den grossen Vorzug der Barzahlung einsehen. Wenn von einem Ladenbesitzer Kredit beansprucht wird, muss er einen Extra-profit machen, um das tun zu können, und der liegt natürlich auf der Ware.

Deshalb, wenn man etwas kauft und dafür bar bezahlen kann, tue man es unter allen Umständen, man wird sicher in einem Bargeschäft besser bedient. Das Geld läuft dort schneller um, in einem Kredithaus muss man natürlich für Zinsen und Risiko mitzahlen.

Vor einigen Jahren kam die Frau eines Rechtsanwalts zu mir und ersuchte mich, ihr 6 Monate Kredit zu gewähren, da sie ihre Bezüge halbjährlich ausgezahlt erhielt. Ich sagte: „Madame, Sie sind 6 Monate im voraus, Sie wollen Ihr Geld ausgeben, ehe Sie es haben. Nehmen Sie meinen Rat, warten Sie das halbe Jahr, bis Ihr Geld fällig ist, dann kaufen Sie für bar und es wird doppelt so weit reichen.“ Einige Jahre später erzählte sie mir gelegentlich, dass sie meinen Rat befolgt hätte und sehr zufrieden darüber wäre.

Ein Mann, der sechs Monate Kredit gibt, kann nur zweimal im Jahre von seinem Kapital profitieren, ein Mann, der nur einen Monat Kredit gibt, erhält den Profit zwölfmal. Der Mann, der für bares Geld kauft und verkauft, hat sein Geld in der Hand und kann alle Gelegenheiten des Marktes auf das Vorteilhafteste ausnutzen.“

Das von William Whiteley hinterlassene Vermögen beträgt 50 Millionen Fr. Sein unmittelbar nach der Leichenfeier vom Rechtsanwalt Roche den Familienangehörigen mitgeteiltes Testament enthält neben zahlreichen Legaten für bestehende Spitäler, Wohltätigkeitsinstitute und Freunde auch die Verfügung, dass 18—19 Millionen Frk. zu einer Stiftung für verarmte Greise und Greisinnen verwendet werden mögen. Whiteley ordnete an, dass mit dem Gelde Versorgungshäuser erbaut werden sollen, die den Namen „Whiteley-Heimstätten für betagte Arme“ zu führen haben, und überliess die Feststellung der Details im übrigen seinen Testamentsvollstreckern.



Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

### Frage 85.

Wer kennt ein vorzügliches Heilmittel für Brandwunden?

Hierauf giebt Dir. Dornig in der „Seide“ folgende Ratschläge:

Gar manigfaltig sind die Fälle, wo der in der Fabrik beschäftigte Arbeiter durch Dämpfe, heisses Wasser, Feuer oder glühende Gegenstände sich verbrüht und verbrennt. Leider sind schon oft Fälle allerschlimmster Art vorgekommen, wo der Verunglückte unter grässlichen Schmerzen, nach stunden- oder tagelangem Kampfe starb. Wenn auch diese schweren Fälle seltener sind, so kommen leichtere Verbrühungen und Verbrennungen täglich vor, und da auch die leichteste Brandwunde eine schmerzliche ist, wie jeder weiss, so ist es von grossem Vorteile, sofort ein Mittel bei der Hand zu haben, was nicht nur den Schmerz sofort lindert und stillt, sondern auch heilt.

Wenn das Mittel auch nicht dem medizinischen Wissen entsprungen ist, sondern der praktischen Chemie, so hat das nichts zu sagen. Hauptsache ist, dass es ausprobiert und gut ist.

Dr. W. Obst sagt: Bei Heilung von Brandwunden handelt es sich um die Anwendung von einer gesättigten, wässrigen Lösung von Pikrinsäure. Diese Anwendung ist nicht neu, denn vor 10 Jahren las ich bereits als Heilmittel gegen Brandwunden „Pikrinsäurelösung in einer Brennesselabkochung“. Dabei ist aber die Brennesselabkochung gegenstandslos, ein Volks- oder Ammenmärchen, doch wirksamer ist die Pikrinsäure! Die Anwendung ist aber den meisten Aerzten nur dem Namen nach bekannt.

Ueber die Anwendungsart sagt die Firma Ferd. Mommer & Co. in Barmen: In erster Linie empfiehlt es sich, stets eine grössere Menge, mindestens 1—2 Liter, konzentrierte wässrige Pikrinsäurelösung vorrätig zu halten. Man stellt diese in der höchst einfachen Weise dar, dass man dem gewöhnlichen reinen Brunnenwasser

festen Pikrinsäure in solcher Menge zusetzt, bis nach reichlichem Schütteln noch ein Teil ungelöster Pikrinsäure vorhanden ist, der sich beim Stehen der Lösung sehr rasch zu Boden setzt.

Wenn die Verbrühung oder Verbrennung stattgefunden hat, ist es von grosser Bedeutung, dass der Verunglückte nicht erst mit kaltem Wasser, oder vielfach gebräuchlichen Leinölsalben oder dergleichen, die Wunden berührt oder bestreicht, sondern sofort bezgl. so schnell als möglich mit Pikrinsäurelösung behandelt wird. Man nimmt einen faustgrossen Bausch Verbandswatte, tränkt sie reichlich voll mit der Pikrinsäurelösung und betupft damit die verbrannten Hautstellen, ganz egal, ob hier vorerst nur Röte sichtbar ist, oder ob Blasen gezogen sind, oder ob eine offene Brandwunde vorliegt. In letzterem Falle schneidet man die Blase auf und bringt die Pikrinsäure auch unter den Blasen mit der Haut in Berührung. Je leichter und je rascher sich verbrannte Stelle mit der Pikrinsäurelösung benetzt, um so rascher erfolgt die Wirkung, weshalb bei sehr fettiger Haut od. bei Brandwunden, welche durch heisses Fett hervorgerufen wurden, schon eine etwas kräftige mechanische Behandlung erforderlich ist. Das Anfassen der Pikrinsäure erkennt man leicht an der intensiven Gelbfärbung, die sie hervorruft, eine Verbindung der Pikrinsäure mit den Eiweisssubstanzen der Gewebe, ähnlich derjenigen, welche bei dem gewöhnlichen Gerbprozesse zwischen Haut und Gerbsäure entsteht.

In den meisten Fällen verschwindet der Schmerz augenblicklich, sobald diese Gerbung eintritt, jedoch tritt noch Schmerzgefühl nach kurzer Zeit von neuem auf, um aber dann unter erneuter fortwährender Behandlung mit Pikrinsäurelösung nach wenigen Minuten nach und nach für immer zu erlöschen.

Obgleich die Pikrinsäure innerlich genommen als scharfes Gift sehr schädlich wirken würde, ist noch niemals, selbst bei grossen, ein Viertel der Körperoberfläche umfassenden Brandwunden und Behandlung derselben mit Pikrinsäurelösung, irgendeine Vergiftungserscheinung beobachtet worden. Die Heilung der mit Pikrinsäure behandelten Brandwunden verlief nach unseren mehrjährigen Erfahrungen ausnahmslos äusserst günstig, so dass sich das Mittel in jeder Beziehung als sehr empfehlenswert erwiesen hat.

Hinzufügen will ich, dass die intensive Gelbfärbung, welche bei der Anwendung der Pikrinsäurelösung auf umliegenden Hautpartien entsteht und welche nicht einmal mit Bimsstein, sondern sozusagen erst mit der Haut wieder verschwindet, etwas unangenehm ist.

Aber aus Erfahrung ist ein Fall bekannt, wo eine Dame sich das Gesicht verbrannte, indem sich der Inhalt einer schlecht verlöteten Einmachdose beim Kochen unter Druck ergoss; die Dame, welche die vorzügliche Wirkung der Pikrinsäurelösung an sich selber schon kennen gelernt hatte, zögerte keinen Augenblick, die Pikrinsäurelösung ausgiebig anzuwenden, obwohl sie recht gut wusste, dass sie auf drei Monate der gelben Rasse ähnlicher aussehen werde, als einer Deutschen. Ganz ohne Zweifel würde die Dame, falls ihr noch einmal Brandwunden zustiessen, was wir gewiss nicht hoffen wollen, sofort wieder zur Pikrinsäurelösung greifen.

Ganz ähnlich liegt ein zweiter Fall. Dr. Walter Obst schreibt: Ich bin sonst grundsätzlich als Chemiker ein Gegner von laienhaften medizinischen Ratschlägen, aber dies sollte zum Hausmittel werden und ich habe seine Brauchbarkeit am eigenen Leibe erfahren. Viele andere haben diese Erfahrung bestätigt, denn uns Chemikern bleibt oft auch keine andere Wahl, als sich die Finger zu verbrennen oder tagelange Arbeit, oder wertvolles, vielleicht unersetzliches Material ist verloren. — Daher ist es auch wohl nicht zuviel gesagt, wenn das Mittel sich sowohl für den Familien- wie auch den Fabrikgebrauch empfiehlt. Man kann sich für ein Weniges eine Flasche Pikrinsäure vom Apotheker zurecht machen lassen, um sie im Falle des Unglücks sofort zur Hand zu haben.

Der Apotheker oder Drogist soll eine leicht kenntliche viereckige Flasche dafür wählen, die deutlich sichtbar die Aufschrift trägt:

† „Gift“ †  
Nur äusserlich!  
Pikrinsäure.

Dann bewahrt man die Flasche dort auf, wo keine Kinder und Unberufene hinzukommen; ausserdem soll auch die Flasche stets fest verschlossen sein und die gefährlich scheinende Pikrinsäure wird im Notfall ein grosser Wohltäter sein.

Es ist uns noch ein anderes Heilmittel gegen Brandwunden genannt worden, das sich vorzüglich bewähren soll. Man rühre das Weisses des Eies mit etwas Mehl und bestreiche damit die wunde Stelle. Dadurch wird der Schmerz sofort gelindert und die Wunde heilt, ohne dass Brandblatern entstehen.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

**Druckarbeiten** aller Art liefert prompt und billig die  
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.  
8 Waldmannstrasse 8.

## Bandfabrik.

Erfahrener Betriebsleiter mit gediegenen Fachkenntnissen, auch in der Veredelungsmanipulation, sucht anderweitiges Engagement, Offerten sub Chiffre B. 559 an die Exped. ds. Bl.

**Inserate** in den „Mitteilungen über Textil-Industrie“ haben infolge der weiten Verbreitung im **grössten Erfolg**. In- u. Auslande den